

Laibacher Zeitung.

Nr. 60.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 14. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen der Hälfte 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Nr. 89 Erwin N i e m e z den Adelstand mit dem Prädicate „Morónski“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. dem Finanzprocurator in Triest, Oberfinanzrath Dr. Anton Verdin in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung tagsfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Sanctionierung der Arbeiter-Ordnung.

Das sechste Hauptstück unserer Gewerbe-Ordnung hat die kaiserliche Sanction erhalten. Es ist das bekanntlich auch ein echtes und rechtes Hauptstück der social-politischen Reformen, welche das Cabinet Taaffe initiierte und durch welche es seinen im besten und edelsten Sinne des Wortes fortschrittlichen Geist bekundete. Die social-politischen Reformen sind bestimmt, dem letzten Viertel unseres Jahrhunderts ein eigenenthümliches, es vortheilhaft auszeichnendes Gepräge aufzudrücken, das Werk der politischen Befreiung durch die Humanität, durch die aufrichtige, werththätige, opferwillige Theilnahme für das Schicksal der minder begünstigten Schichten der Gesellschaft zu krönen. Das Oesterreich der Taaffe'schen Ära darf von sich sagen, dass es auf der Höhe seiner Zeit steht, dass es die Ideen, welche für die Geschichte der civilisirten Gesellschaft epochemachend werden dürften, mit vollem Verständnisse erfasst und mit edlem Muth ihre Verwirklichung, ihre Geltendmachung im praktischen Leben unternommen hat.

Das neue Gesetz enthält bekanntlich über die in Gewerksunternehmungen verwendeten Kinder und die jugendlichen Arbeiter beider Geschlechter die umfassendsten und sorgfältigsten Bestimmungen, die alle den Zweck im Auge haben, die Gesundheit und die körperliche Entwicklung zu schützen und zu fördern und dadurch ein kräftiges und tüchtiges Geschlecht zu erziehen — tüchtig jedoch nicht bloß in körperlicher Beziehung, denn auch für den Unterricht wie für die

geistige Ausbildung wird ausreichend gesorgt. So z. B. zählt es zu den Beschränkungen, welchen die Verwendung jugendlicher Arbeiter zwischen dem vollendeten 12. und dem vollendeten 14. Lebensjahre unterworfen ist, dass sie in der „Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht“ nicht behindert werden dürfen.

Das Hauptgewicht des neuen Gesetzes liegt jedoch in der Feststellung und Einführung des Normal-Arbeitstages. Man weiß, dass diese Bestimmung bei uns auf vielfachen Widerstand stieß, dass der Gedanke selbst von vorgeschrittenen Nationen noch lange nicht als endgiltig geklärt betrachtet wird. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, welche geltend zu machen suchten, dass diese Frage nur auf internationalem Wege geregelt werden dürfe, damit Sonne und Wind in ganz Europa zwischen allen gleichartigen Industrien gleichmäßig vertheilt werden. Die Befürworter dieser Ansicht drückten die Besorgnis aus, dass ein Staat, welcher in dieser Frage selbstständig vorgeht, die Concurrenzfähigkeit gewisser Zweige seiner Industrie schädigen könnte. Unsere Regierung hat diese Besorgnis nicht getheilt, aber sie gieng in der Sache doch mit größtmöglicher und zweifellos höchst dankenswerther Vorsicht und Umsicht zuwerke. Sie wahrte nicht nur sich selbst, sondern auch den gewerblichen Behörden erster Instanz Vollmachten, welche es ermöglichen, das Gesetz allen dauernden oder vorübergehenden Bedürfnissen einzelner Zweige der Industrie anzupassen, damit jedoch bei Anwendung dieser Vollmachten nicht die Willkür Spielraum gewinne, ist die Bestimmung getroffen worden, dass alle zu Gunsten einzelner Industriezweige oder einzelner Fabriken bewilligten Ausnahmen in jedem einzelnen Falle in den Amtsblättern kundgemacht und alljährlich zur Kenntnis des Reichsrathes gebracht werden müssen. Auf diese Weise wird es zweifellos möglich sein, zwischen den Interessen der Arbeiter und der Unternehmer ausgleichend zu wirken, umso mehr, als es ja auch im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter liegt, die Concurrenzfähigkeit des Industriezweiges, in welchem sie ihr Brot erwerben, vor Schädigung zu bewahren. Hierbei ist noch in Betracht zu ziehen, dass unsere Industrie durch die weise Zoll-, Eisenbahn- und Tarifpolitik unserer Regierung wesentlich gestützt und gefördert wird. Alles das zusammen wird sich hoffentlich als ausreichend erweisen, um die besorgten Gefahren oder Störungen abzuwenden, und Oesterreich wird den Triumph genießen, vor allen anderen Großstaaten Europas den Normal-Arbeitstag ein- und durchgeführt zu haben.

Das Gesetz über die Fabriksinspectoren, gleichfalls eine verdienstvolle und wohlthätige Schöpfung des Cabinets Taaffe, erhält erst durch die Reform des sechsten Hauptstückes der Gewerbe-Ordnung seine volle Bedeutung. Diese Organe, denen die Wahrung so wichtiger staatlicher, gesellschaftlicher und humanitärer Interessen anvertraut ist, werden gewiss und mit vollem Rechte ihren Ehrgeiz darin finden, dafür zu sorgen, dass das neue Gesetz voll und ganz, dem Geiste wie dem Buchstaben nach, ins praktische Leben einbringe. Es ist mit Zuversicht zu erwarten, dass das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter noch vor dem Schlusse der jetzigen Reichsraths-Session seine parlamentarische Erledigung findet. Bekanntlich hat die Regierung auch das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter bereits im Abgeordnetenhaus eingebracht. Gewiss, eine Regierung, die mit solchem Eifer solche Reformen schafft, ist gesiegt gegen den Vorwurf, dass sie Gesetze gegen gemeingefährliche socialistische Umtriebe anstrebt, um die geistigen oder materiellen Interessen der Arbeiterbevölkerung zu schädigen. Diese Regierung gibt den Arbeitern mit vollen Händen und unverkennbar mit theilnahmvollem Herzen, was sie zunächst bedürfen, um ihre Gegenwart wie ihre Zukunft, ihre Jugendzeit wie ihr Alter freundlicher zu gestalten; es ist aber auch ihre Pflicht, dem Staate und der Gesellschaft zu erhalten, was ihnen unter allen Umständen gewahrt und gesichert bleiben muß: die ruhige, friedliche gesellschaftliche Entwicklung.

Am 8. März bereits, wenige Tage nach der Zustimmung des Herrenhauses, geruhte Se. Majestät der Kaiser dem neuen Gesetze die Allerhöchste Sanction zu erteilen. In dieser Rücksicht liegt zweifellos ein Act kaiserlicher Huld und Theilnahme für die arbeitende Bevölkerung.

Drei Monate nach der amtlichen Publication, also am 11. Juni l. J., tritt das neue Gesetz in Kraft. Hoffen wir, dass es den Erwartungen entspricht, welche daran geknüpft werden, wünschen wir, dass es unserer Industrie wie unseren Arbeitern zu Heil und Segen gereiche.

Aus dem Parlamente.

+ Wien, 11. März.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Discussion über das Unterrichtsbudget fort, und Baron Conrad hat mit einer Rede in die Debatte eingegriffen, die, reich an interessanten Ausblicken auf alle Zweige des Unterrichtswesens, nicht minder reich an

Feuilleton.

Frauenflor.

Du bist wie eine Blume
So hold, so schön, so rein —

Es ist mir aufgefallen, dass die lösende Prosa gewöhnlich Benennungen aus dem Reiche der Fauna wählt, man hört: „Mein Täubchen!“, „mein Mäuschen!“, „mein Käzchen!“ und ähnliche schmeichelnde Roseworte in der Prosa, während die Poesie es vorzieht, ihre Vergleiche aus der Flora zu entnehmen. Am seltensten muß das dritte große Gebiet, die Mineralogie, herhalten, obwohl man auch mitunter „mein Juwel!“ zu hören bekommt.

Ja die Blumen sind auch das Reizendste, und was immer man besonders auszeichnen will, vergleicht man mit der Blume; wird doch selbst geradezu mit dem Ausdruck „durch die Blume reden“ die Anwendung eines Vergleiches bezeichnet, worin abermals ein Tropus liegt. Die Edelsteine und Gemmen sind die Blumen der Steinwelt, die Falter werden flatternde Blumen der Lüfte genannt und die Blumen im Reiche der Menschen sind eben die — Frauen.

Man spricht von einem Kranze edler Frauen, der sich vielleicht zu einem Kränzchen versammelt hat; von einem Frauenflor! Kranz und Flor sind aber der Blumenwelt entlehnte technische Ausdrücke. Thatsächlich sind Frauen und Blumen eng verschwägert, und haben die Frauen, die Blumen der Schöpfung, zahlreiche Berührungspunkte mit ihren Blumenschwestern gemeinsam. Darum lieben auch die Frauen die Blumen so sehr. Was Justinus Körner von den Blumen singt:

Blumen, ach Blumen,
Die heilen jeden Schmerz,
Denn brüht man so ein Kind
Gern an das wunde Herz

gilt auch ganz gut von den Frauen.

Man spricht von einer Mädchenblume, und ich finde es nicht unrichtig, was ich einmal in einer Frühlingsstudie von J. Heinitz las: „Gleich der Blume wurzelt das Mädchen mit allen Fasern seines blühenden verinnerlichten Daseins an der Scholle der Vaterlandserde“, doch geht er zu weit, wenn er im Verlaufe sagt: „Dem Fremdling folgt die Jungfrau, doch folgt sie ihm, oft nur gehorchend einem unerbittlichen Gebot, um bald zu welken, zu verblühen, wie die Blume, die man in fremdes Erdreich geleht.“ Denn im Gegentheil: in richtiges fremdes Erdreich verpflanzt, gedeihen auch Blumen und Frauen oft vortrefflich weiter. Schön ist auch folgende weitere Parallele von Heinitz: „Thränen im Mädchenauge sind wie Thautropfen im Blumentelch, ein einzig Wort trocknet sie, ein einziger Sonnenstrahl küßt sie hinweg. Die Mädchenknospe ist gleich der Blumknospe ein fast schüchtern gegebenes, halb enthülltes Naturrathsel, ein dem Erwachen naher Schöpfungstraum.“

Doch haben sich auch gewaltigere Stimmen vernahmen lassen. So sagt Sylvius Maréchal: „Die Frauen sind in der moralischen Welt, was die Blumen in der physischen“, oder Daumer: „Das Weib, das ist der Blütenduft des Daseins“ und Jacomy Regnier: „Die Frau, die nichts als äußere Vorzüge hat, gleicht einer Blume ohne Wohlgeruch.“ Deshalb sind wohl auch schon schöne, aber gemüthlose Frauen mit Camellien, Blumen ohne Duft, verglichen worden. Auch Chateaubriands Wort gehört hierher: „Die Frau um-

schlingt den Mann mit den Blumen des Lebens, wie jene Lianen der Wälder, welche den Stamm der Eiche mit ihren duftenden Kränzen zieren.“

Dichter aller Zeiten, aller Zonen und Regionen haben in ihren Poesien die Vergleiche für ihre Frauenwelt aus der Blumenwelt geholt, und es ließen sich halb Bände füllen, wollte man das diesbezügliche Material zusammentragen. Diese Studie soll aber nur eine kurze, auf ähnlichen Citaten beruhende Skizze sein, und ich habe für sie den einfachen Titel „Frauenflor“ gewählt.

Wir ist es nicht so sehr darum zu thun, jene Vergleiche zu besprechen, die sich auf ein bestimmtes Moment beziehen, nicht von den partiellen Comparationen zu reden, sondern auf einige jener Poetenstellen hinzuweisen, denen die ganze Frauengestalt eine Blume ist. Einige Schriftsteller haben wir bereits vernommen.

Aus partiellen Vergleichen wäre bald ein großer Strauß geworden:

Was ist der Wuchs der Pinie?

Wohl gegen Deinen schlanken Wuchs?

und von schlanker Tannengestalt, von Rosenwangen, Liliennasen, Kirschenslippen (auch mit einer Hyacinthe werden Lippen verglichen), mandelförmigen sowie Veilchenaugen, vom Wald des Haars, wie viel wurde da nicht schon gesungen. Wie herrlich ist z. B. das Bild:

Lippen sind getheilten Rosen,
Und es macht der süße Kuß,
Dass beim holden Minnekuß
Soll die Rose werden muß.

Lauter Objecte der Flora, sei es nun Blüte, Frucht, oder ein ganzer Wald.

wichtigen politischen Erklärungen, einen der bedeutendsten Beiträge zur heurigen Budgetdebatte bildet. Wir werden später noch von ihr zu sprechen haben, hier wollen wir nur constatieren, dass sie vom Hause mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört und am Schluss mit lebhaftem Beifall acclamirt wurde.

Bevor der Hauptgegenstand der Tagesordnung berührt wurde, wurden zwei wichtige Gesetzentwürfe von der Regierung eingebracht, die eine bewilligt eine Staatsunterstützung im Betrage von 300.000 fl. für den Bau einer Zwangs-Arbeitsanstalt in Niederösterreich, die andere bezweckt den Bau einer Eisenbahn in „Neu-Österreich“, eine Bahn, die das östliche Bosnien erschließen soll. Dort bei Doboj, wo die tapfere Division Szapary in den blutigen Spätsommertagen 1878 gegen einen übermächtigen Feind standhielt und die Kugeln pfeifen, dort wird hoffentlich recht bald der Pfiff der völkerverbindenden Locomotive ertönen.

Die Redner, die vor dem Cultusminister zum Worte kamen, brachten nichts besonders Bemerkenswerthes vor. Abg. Dr. Menger hatte wieder einige Slavisierungsversuche in Schlesien entdeckt, die Abgeordneten Kowalski und von Kraus urgirten Mehrausgaben, der erstere für den wirklich bedürftigen ruthenischen Clerus, der letztere für die Universitäts-Bibliotheken. Beide Herren haben ja recht, wir glauben es Herrn von Kraus aufs Wort, dass die Bücherbände im britischen Museum jährlich mehr kosten, als die Erhaltung- und Neuanschaffungskosten der Wiener Universitäts-Bibliothek; wollte der liebe Himmel, wir könnten so viel Geld ausgeben wie die Engländer, aber wir können es eben nicht, weil wir's nicht haben, und darum sind alle Vorwürfe aus diesem Titel gegen die Unterrichtsverwaltung ungerecht. Wenn Herr v. Dunajewski nur mehr Geld hergeben könnte, Baron Conrad würde es gewiss weder zurückweisen noch in der Tasche verschimmeln lassen. Der Abg. von Pflügl besprach die Religionsfondsfrage und suchte, wie schon bei früheren Angelegenheiten, den Rechtstitel des Staates zu bestreiten. Wir möchten diesem Redner, dessen Eifer und dessen Ueberzeugungsstärke wir gerne anerkennen, nur bemerken, dass Rechtstitel, besonders aber so verwickelte wie die des Religionsfonds, doch nur Rechtsgelehrte entscheiden können. Mit der Reinheit der Absichten und der Ehrlichkeit der Gesinnung ist es da nicht gethan.

Nach Herrn von Kraus kam Baron Conrad zum Worte. Es ist fast unmöglich, in dem Rahmen eines gewöhnlichen Artikels einer so gehaltvollen und bedeutsamen Rede, wie die des Cultusministers, die so viele Stoffe behandelte, so viele berührte, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Baron Conrad sprach als Mitglied der sich solidarisch fühlenden Gesamtregierung und als Fachminister. Als Mitglied der Regierung antwortete er auf die gestrige Rede des Grafen Wurmbbrand und ergänzte die Ausführungen des Finanzministers. Baron Conrad sagte an einer anderen Stelle seiner Rede, dass er es sich bei seinen amtlichen Handlungen zur Regel gemacht habe, in öfter reichlicher Sprache zu sprechen. Seine gesammte politische Ausföhrung heute war in dieser Sprache gedacht. Besonders die treffliche Stelle, in der er auseinanderetzte, dass Herr von Dunajewski, als er der Linken zurief, dass man auch ohne sie regieren könne, damit aber nur die Linke, keineswegs aber die Deutschen ge-

meint habe. Den nationalen Intransigenten beider Seiten gegenüber führte Baron Conrad eine sehr maßvolle und versöhnliche, in der Sache aber unerbittlich feste Sprache, auch mit ihnen sprach der Minister — österreichisch. Er erklärte, er habe in Staatsangelegenheiten weder deutsche noch slavische Sympathien, er kenne nur das Gesetz und die Interessen des Gesamtstaates. In Sachen der Sprachenfrage aber seien für ihn nicht das todtte Material der statistischen Ziffern, sondern die Wünsche der Eltern maßgebend, die er sehr glücklich „lebendige Ziffern“ nannte.

Den einzelnen in der Debatte vorgebrachten Beschwerden, betreffs mangelhafter Dotierung einzelner Lehranstalten versprach der Minister Beachtung, soweit es sein College von den Finanzen erlauben wird. Dann besprach der Minister die Frage der „Ueberbürdung“ der Schüler an den Mittelschulen, verwies auf die von ihm eingeföhrten Erleichterungen und vertheidigte zuletzt mit Lebhaftigkeit die Beibehaltung des Unterrichtes in den klassischen Sprachen, als der Grundlage aller Bildung. Hatte der Minister im ersten Theil seiner Rede im Gegensatz zur fatalistischen und intoleranten einseitigen Nationalitätsidee die ewigen Principien der Religion und der Bildung vertreten, so vertheidigte er im zweiten die klassische Unterlage in seiner Civilisation unseres Unterrichtswesens, nicht nur wegen ihres pädagogischen, sondern auch wegen ihres sittlichen Wertes. Wir wissen es dem Minister Dank, dass er in einer Zeit, in der der schönste Materialismus so vielfach Orgien feiert, mit Geist und Muth das letzte Jugenständnis, das man der idealen Richtung macht, vertheidigt hat.

Nach Baron Conrad sprach Abgeordneter Grégr, der zwar auch allerlei Klagen, betreffend die czechische Universität in Prag, vorbrachte, aber sich ausdrücklich verwahrte, deswegen als Oppositioneller angesehen zu werden, dann, nachdem der Schluss der Debatte verfügt worden war, Professor Lustkandl, der einzelne Detailfragen, Verhältnisse der Wiener Universität u. s. w. erörterte, und Abg. Greuter. Der letztere brachte die leidige Maßen-Lorenz-Affaire wieder zur Sprache und zog sehr scharf gegen das Professoren-Collegium der Wiener Hochschule los, in dem das scharfe Auge des Redners zu viele Juden entdeckt. Das Schlagwort von der „zweiten orientalischen Akademie“ wurde zwar viel belacht, dessen ungeachtet aber können wir Ausführungen, die in diesem Geiste gehalten sind, keinen Geschmach abgewinnen. Viel erfreulicher war, was P. Greuter über die Solidarität der Rechten sagte, die er ausdrücklich betonte; diese hat sich auch bis jetzt in der That in der Budgetdebatte glänzend bewährt. Abgeordneter Professor Sueß war durch Greuters, in der That vielfach ganz ungerechte Anwürfe gegen die Wiener Universität offenbar verletzt und beantragte, um antworten zu können, Wiederaufnahme der Debatte, was indessen abgelehnt wurde. Die Antwort wird wohl gelegentlich dennoch kommen.

Reichsrath.

412. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren

Minister Dr. Freiherr von Biernickowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybescheld, FML. Graf Welserheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Nach Mittheilung einer Reihe von Petitionen um Zollerhöhungen schreitet das Haus zur Wahl eines Ausschusses für die Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die neuen Zollerise. Gewählt werden die Abgeordneten: Gomperz, Hallwich, Bez, Newirth, Proskowetz, Schwab, Widhoff, Deym, Jahn, Meznil, Nieger, Schindler, Schwegl, Doblhammer, Oberndorfer, Abrahamowicz, Czajkowski, Kielanowski, Mieroszewski, Zatorski, Hippoliti, Klacik und Rotta.

Die Specialdebatte über das Budget, Titel „Industrielles Bildungswesen“, wird fortgesetzt.

Die vom Abg. Dr. Exner gestern beantragte Resolution auf Errichtung einer Handwerkerschule in Wien wird unterstützt und dem Budgetausschusse überwiesen.

Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht, Freiherr von Conrad, nimmt das Wort zu einer thatsächlichen Verichtigung gegenüber der Rede des Abg. Greuter und gegenüber den Notizen in öffentlichen Blättern, welche dieser Rede eine weitere Auslegung geben. (Wir haben diese Rede bereits gestern in einem ausführlichen Telegramm mitgetheilt.)

Es nimmt hierauf der Generalredner für die Anträge des Budgetausschusses, Abg. Mikyska, das Wort, um die Wünsche der czechischen Bevölkerung Währens, betreffend die Errichtung einer böhmischen Gewerbeschule in Brünn, darzulegen. Redner richtet einen Appell an alle Parteien, sich auf dem Boden des Fachschulwesens die Hand zu reichen zur gemeinsamen Abwendung der drohenden volkswirtschaftlichen Krise. (Beifall rechts.)

Der Specialreferent Fizek betont, dass diese Debatte frei gewesen sei von der Irreföhrung, im Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes statt „gleichberechtigt“ das Wort „gleichwertig“ zu setzen. Redner anerkennt, dass die Regierung für die Brünnener böhmische Gewerbeschule einen Nachtragcredit eingebracht, und zieht deshalb die betreffende Resolution zurück.

Titel 17: „Industrielles Bildungswesen“, wird angenommen, ebenso die Resolution inbetreff der Activierung der böhmischen höheren Gewerbeschule in Prag.

Titel 18: „Special-Lehranstalten“, wird ohne Debatte genehmigt.

Es erfolgt hierauf die Berathung über Titel 19: „Volksschulwesen“. — Abg. Freiherr v. Ciani erklärt sich gegen die Errichtung von deutschen Volksschulen im Trienter Bezirke und stellt einen Resolutionsantrag dahin, dass den diesfalls in vielen Petitionen ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen werde.

Abg. Kowalski schildert die Zustände in den ruthenischen Volksschulen; er findet in denselben die Muttersprache vernachlässigt und die Ruthenen im Landesschulrath noch immer nicht vertreten. Redner ersucht um Abstellung dieser Uebelstände.

Abg. Dr. Hoffer erklärt mit Bedauern, dass die beste Frucht der liberalen Aera, das Volksschulgesetz, durch die Volksschulnovelle verkümmert worden sei; die Folgen dieser Novelle gleichen dem Windsturm im schönsten Hochwalde. Was ein einziger Ansturm zu schädigen vermöge, das sei oft Jahrhunderte hin-

Ein Poet lässt geradezu die Rose ihr Roth den Wangen seines Mädchens entleihen, sie schreite durch den Garten, die Lilie erlangt von ihrem Nacken das Weiß, und dem Weichen gibt sie vom herrlichen Blau ihres Auges ab. Nebenbei bemerkt, dünkt mich von Weichenaugen zu sprechen der kühnste Vergleich, aber er wurde gethan. So sagt z. B. schon Byron in der Böttcher'schen Uebersetzung:

Ich sah die Thräne voll und rein
In deines Auges Blau;
Ein Weichen schien es mir zu sein,
Benezt vom Perlethau.

und Heine:

Deine klaren Weichenaugen
Schweben vor mir Tag und Nacht,
Und mich quält es, was bedeuten
Diese süßen blauen Räthsel?

Doch hier ist der passendste Uebergang zu meinem eigentlichen Thema, denn ein Mädchen überhaupt mit einem Weichen zu vergleichen, seiner Bescheidenheit wegen, ist ein herrliches Bild.

Ich sah in meinem Garten
Viele schöne Blumen stehn,
Sie schienen all' zu warten,
Gespökelt sich zu sehn.

Sie schienen all' zu flüstern:
Mich — mich nim mit nach Haus;
Doch streckte ich nicht lüfteln
Die Hand nach einer aus.

Ich sah ein sanftes Weichen
So facht ins Moos gedrückt,
Nach dem bescheid'nen Weichen
Da hab' ich mich gebückt.

Und wie nahe liegt der Vergleich des Weiches mit der Rose! Schon der Dichter des hohen Liedes nennt Sulamith seine „Rose von Saron“. So ist das

nach kaum entwickelte Mädchen die Knospe, die halboeffnete Rose die ausblühende Jungfrau und die volle, üppige, dunkle Centifolie die reife Frau. Mit Blumen darfst du jeder Dame nahen, das ist ein feines Geschenk, und sie verstehen auch gar wohl diese duftige blumige Cadeau.

Uebrigens wurde auch die Rolle der Dornen einer bestimmten Frauenclasse zugewiesen — den Schwiegermüttern, und es war ein gewiss geistreicher Witz von Professor Müller, wenn er beim Anblick seiner hübschen jungen Frau an der Seite der Schwiegermutter die herrlicher Stelle:

Das ist im Leben hässlich eingerichtet,
Dass bei den Rosen gleich die Dornen stehn,
boshaft citierte.

Auch den Humoristen Saphir dürfen wir nicht vergessen, der das Weib unter anderem auch „die Zuckererbsen in der Schale des Daseins“ nennt. Doch ich darf meinem Gang zum Citieren, der, einmal losgelassen, nicht leicht zu stillen ist, nicht zu sehr freien Lauf lassen, besonders in diesem Falle, wo des Citirens kein Ende wäre.

Wie gesagt, Bände ließen sich füllen, und meine Anthologie von diesem leitenden Principe aus wäre höchst dankbar. Zwei Citate aber, die unbedingt hier ihren Platz noch finden müssen, weil in denselben die Frau geradezu eine Blume genannt wird, mögen hier noch folgen. Vor allem die Stelle Paul Heyse's:

Wenn du zu den Blumen gehst,
Pflücke die schönsten, dich zu schmücken,
Ach, wenn du in dem Gärtlein stehst,
Müßtest du dich selber pflücken.

und das Bodensiedl'sche:

Schlag' die Schadra zurück! Was verhältst du dich?
Verhüllt auch die Blume des Gartens sich?

Und hat dich nicht Gott, wie der Blume Pracht,
Der Erde zur Zier, zur Schönheit gemacht?

Schlag' die Schadra zurück!

Da ist doch Frau und Blume ganz identisch, und hatte Heine nicht recht, wenn er das ewig schöne und wahre Wort sprach:

Du bist wie eine Blume —

Dr. E. M. Schranka.

Am Grabe einer Großmutter.

Du Seele, hingeschieden — jetzt ein Wanderer,
Wer sagt, wohin und ob du eilig ziehst?
Nein, Nein! du edler Geist, du bist kein andrer,
Du schwebst, damit du uns noch lange siehst.
Doch Thränen, flüchtig, wie sie Geister weinen,
Sie trinken die Erde nicht. — Es trägt dich fort
Ein Hauch zum Aether hin, dem ewig reinen,
Und schneller fliegst zur lichten Heimat dort.

Schon nahe bald den oft geachteten Räumen
Dein Flug wird stürmischer, kennst keine Rast;
Du hauchst: „Sie werden wohl nicht lange säumen,
Gleich mir zu schütteln fort die dumpfe Last.“

Sie waren schwer, die letzten Tage deines Lebens,
Doch ist ein langes oft nur wenig mehr als Leid.
Ein Trost hat dich gestützt: „Wir streiten nicht vergessens,
Der Stürme schickt, Er hält ein Morgenroth bereit.“

Kampf das Leben sei! so will es selbst Natur,
Segen doch entquillt dem ew'gen Streite nur.
Reize ist, wer trägt dem Ringen sich entzieht,
Thöricht, wer im Leben stets nur Zufall sieht,
Weise, wem Geheh erscheint, was da geschieht.
Leichter wird der Kampf, wenn, nach Prophetens Wort,
Liebe treibt die Kraft zum Schaffen, Wirken fort,
Liebe — die im großen Streit der einzige Hort.

Tim. Lab.

durch nicht mehr gut zu machen. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Erkenntnis von der Nothwendigkeit der Schule überall wach werden und ihr den nöthigen Schutz bieten werde. (Beifall links.)

Abg. Dr. Polak recapituliert zuerst kurz den bisherigen Gang der Debatte und geht dann näher auf die Schul- und Sprachverhältnisse Krains ein. Er erkennt an, daß die Lehrerbildungs-Anstalten in Oesterreich auf eine Basis gestellt seien, auf welcher sie überall stehen sollten; aber es bleibe doch der pädagogische Grundsatz bestehen, daß die besten und zugleich leichtesten Unterrichtserfolge eben nur durch den Vortrag in der Muttersprache zu erzielen seien. Redner beklagt, daß ein nach seiner Meinung sehr berechtigter und glücklicher Versuch des slovenischen Unterrichtes an Mittelschulen vom Unterrichtsminister als mißglückt beiseite geschoben worden sei. In den Volksschulen solle die Muttersprache Unterrichtssprache sein, das sei ein Grundsatz aller Pädagogik, und wenn die Slovenen sich ebenfalls daran halten, so sei das nur natürlich; die Deutschen in Krain und Laibach werden dadurch keineswegs in ihren Rechten verkürzt. Redner bespricht die Verhältnisse in Laibach, insbesondere die Angelegenheit der dortigen deutschen Privat-Volksschule, erörtert sodann die Lage der Slovenen in Kärnten und schließt mit dem Wunsche, daß es einmal nicht mehr nöthig sein möge, in diesem Hause alle Jahre über Nationalitätsbeschwerden und Sprachenfragen zu debattieren; aber dazu sollen vor allem die Gegner beitragen.

Der beantragte Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Dr. Weitlof spricht hierauf über die Verhältnisse des deutschen Schulvereines. Ab. Delz verwahrt sich und seine Gefinnungsgegnossen gegen den Vorwurf des Verrathes an den deutschen Stammesgegnossen. Nur der Liberalismus entfalte immer wieder den Sprachensfreiheit.

Nächste Sitzung morgen.

Inland.

(Parlamentarisches.) In der 411. (Abend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete Abgeordneter Dr. Keil den von ihm in Gemeinschaft mit den Abgeordneten Stendel und Portugall gestellten Antrag, betreffend die Verpflichtung des Staates zur Entrichtung selbständiger Landes- und Gemeinde-Abgaben vom Staatseisenbahnbetriebe. Abgeordneter Lienbacher befürwortete diesen Antrag, wünschte jedoch, daß nicht nur die Landeshauptstädte, sondern auch die anderen Gemeinden Berücksichtigung finden. Der Finanzminister Dr. v. Dunajewski erklärte, daß in dieser Angelegenheit von den Landesauschüssen und Gemeinden so verschiedenartige, mitunter so weitgehende Petitionen vorhanden waren, daß die Regierung zur Beschleunigung der Sache eine Commission einberufen habe, und er könne bestimmt sagen, daß seitens der Regierung der Entwurf zu einem Gesetze dem Reichsrathe im Herbst vorgelegt wird. Er glaube vom praktischen Standpunkte, um das Mögliche und Billige für den Staat und die Länder zu erzielen, wäre es vielleicht zweckmäßiger, auf diesen Entwurf der Regierung zu warten, womit er nicht gesagt haben will, daß die Regierung etwas einzuwenden habe, wenn das Haus jetzt die Zuweisung dieses Initiativantrages an den Ausschuss beschließen sollte. Der Antrag wurde hierauf dem Steueraussschusse zugewiesen.

(Zur Zolltarif-Novelle.) Der „Trefor“ bespricht in einem längeren Artikel die Zolltarif-Novelle und bemerkt am Schlusse: „Unsere Monarchie hat die leidige Retorsionspolitik nicht inaugurirt. Sie sucht sich gegen die Angriffe zu schützen und wird sich zu schützen in dem Momente aufhören, sobald die Angriffe aufhören. Die Schutzpolitik ist die wirtschaftliche Tendenz der Gegenwart. Wenn alle Staaten mehr weniger dieselbe adoptirt haben, kann Oesterreich-Ungarn allein sie nicht verleugnen.“

(Die Stellung der Militärärzte in der Armee) ist gegenwärtig Gegenstand eingehender Beratungen im Militär-Sanitätsdepartement des Reichs-Kriegsministeriums, und wichtige organisatorische Veränderungen sind im Zuge. Es sollen ihnen in Bezug auf ihre sociale Stellung in der Armee wesentliche Zugeständnisse eingeräumt und ihnen vor allem das Disciplinar-Strafrecht in den Militärspitälern übertragen werden.

(Das Schicksal der ungarischen Oberhaus-Reformvorlage) ist entschieden, der Entwurf wurde vorgestern unter Zustimmung der Opposition vom Dreier-Ausschusse als Grundlage der Specialdebatte angenommen. Es ist dies das Resultat eines Compromisses, bei welchem Graf Julius Andrássy vermittelte. Er war es, der die Propositionen fixierte, denen sich der Ministerpräsident Tisza sowie die Führer der Opposition angeschlossen. Heute beginnt im Dreier-Ausschusse die Specialdebatte. Die Punkte des Compromisses sind folgende: Die Wahl von Oberhausmitgliedern durch die Comitats wurde fallen gelassen, hingegen ernannt die Regierung nur 50 Mitglieder, und zwar 30 sogleich, 20 Mitglieder zu je fünf innerhalb vier Jahren. Die Titular-Bischöfe bleiben aus, hingegen behalten die gegenwärtig im Ober-

hause sitzenden ihr Recht. Die protestantische Vertretung wird nicht vermehrt und die Vertretung der israelitischen Confession fallen gelassen. Der Censur wird nicht herabgesetzt, hingegen werden weitere 50 Mitglieder ein- für allemal durch das Oberhaus selbst, aus der Reihe derjenigen gewählt, die bisher Sitz und Stimmrecht hatten, es aber jetzt verlieren. Die Vorlage dürfte in einigen Tagen bereits an das Plenum gelangen, ihre Annahme ist gesichert.

(Kroatien.) Der Banus von Kroatien unter-sagte die Abhaltung der Versammlung slavischer Schriftsteller, welche der Präsident der südslavischen Akademie, Domherr Rakci, nach Ugram einzuberufen beabsichtigte.

(Rumänische Umtriebe.) Der Obernotär des Kaiserlichen Comitates faßte in der Gemeinde Naszod in einem Bücherladen acht Exemplare eines Geschichtswerkes von Hora. Durch die Untersuchung wurde constatirt, daß die Buchhandlung eine Verbindung mit rumänischen Firmen unterhalte, welche gegen den ungarischen Staat agitieren. Die Angelegenheit wurde dem Strafgerichte übergeben.

Ausland.

(Die deutsche Dampfer-Subventionsvorlage.) Im deutschen Reichstage wurde vorgestern die Dampfer-Subventionsvorlage verhandelt. Es wurden nur die Anträge, betreffend die Mobilitäten der Schiffsverbindung, beraten. Der Antrag, wonach die Dampfer einen belgischen oder holländischen Hafen anlaufen sollen, wurde genehmigt, nachdem sich Bötticher und Stephan sympathisch dafür ausgesprochen, aber gebeten hatten, die Regierung nicht durch einen bestimmten Hafen zu binden. Die Ausdehnung der Linie Brindisi-Alexandrien bis Triest wurde genehmigt. Der Antrag, die neuen Dampfer nur auf deutschen Werften zu bauen, wurde angenommen.

(Serbien.) Ein serbischer Grenzwächter bei der Karaula Nr. 12 wurde am hellen Tage von Arnauten überfallen und ermordet. Die serbische Regierung hat neuerlich energische Maßregeln ergriffen, um die Sicherheit an der serbisch-türkischen Grenze wieder herzustellen.

(Die Nachrichten über den englisch-russischen Conflict) lauten immer ernster; wir möchten indes trotzdem nicht die Befürchtung aussprechen, daß es zu einem officiellen Kriege zwischen den beiden Großmächten kommen werde. Jede von ihnen hat viel zu viel zu verlieren, als daß sie das hohe Spiel wagen sollte. Dagegen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß ein nicht officieller Krieg ausbreche, in dem die Afghanen von England unterstützt werden, wenn sie den vorrückenden Russen Widerstand leisten. Auch Persien scheint sich durch die Ausdehnung der russischen Macht an seiner Obergrenze, welche schließlich eine Umklammerung durch dieselbe bedeuten würde, bedroht zu fühlen, und in der vorgestrigen Besprechung zwischen dem persischen Gesandten und Earl Granville dürfte dieser Gegenstand erörtert worden sein.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Eine Depesche des Admirals Lepès aus Kexung berichtet: Oberst Duchesne griff am 4. d. M. mit 1300 Mann die chinesischen Stellungen an. Nach einer Reihe glänzender Gefechte, welche vier Tage lang in mitten eines gebirgigen, schwer zugänglichen Landes andauerten, wurden die Chinesen aus allen ihren Positionen geworfen und wichen gegen Tamsui zurück, zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre, Fahnen und eine Menge Munition zurücklassend. Die französischen Verluste betragen ungefähr 200 Mann an Todten und Verwundeten. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter.

Tagesneuigkeiten.

(Jubiläum der Budapester Universität.) Die Budapester Universität begeht in diesem Jahre die Feier ihres dritthalbhundertjährigen Bestandes. Die Hochschule wurde vom Cardinal Peter Pazman im Jahre 1635 gegründet. Der Universitäts-Senat hat beschlossen, diesen Gedenktag durch eine Feier zu begehen, deren Programm demnächst festgestellt werden soll.

(Eine neue Kammerfängerin.) Der Solosängerin des königlich ungarischen Opernhauses zu Budapest, Emma Turolla, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel einer kaiserlichen und königlichen Kammerfängerin verliehen.

(Das Inserat am Himmel.) Der Astronom Palisa, der berühmte Planeten-Entdecker, hat einem der jüngst gefundenen Planeten noch keinen Namen gegeben, sondern die Taufe demjenigen aufgespart, welcher ihm die Mittel zu einer wissenschaftlichen Reise geben wird. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erhielt nun vorgestern den folgenden hierauf bezüglichen Brief:

„Erste ungarische Paprika-Niederlage des Robert Schlesinger. Hochachtungsvoll! Wir nehmen höchlichst Bezug auf Ihre Notiz von heute: „Wie man unsterblich wird“, und können uns nicht des originellen Gedankens erwehren, wie und ob es nicht nur in den Kreisen der Gelehrten und Astronomen, sondern auch beim ganzen und großen Publicum Anklang finden würde, wenn wir es wären, die Herrn Palisa seine wissenschaftliche Expeditionreise bezahlen und der neue Planet Nr. 244 unseren

Gebrauchsnamen „Paprika-Schlesinger“ tragen würde. Wenn wir auch nicht gerade etwa aus Griechenland stammen und unser Name nicht chrono- und archäologisch lautet als „Schlesinger“, so denken wir, wäre dem Zwecke der Sache Genüge geschehen, und der Planet 244 würde trotzdem fortbestehen, wenn er auch „Paprika-Schlesinger“ heißt. Vielleicht gelangen wir durch Ihre geschätzte Vermittlung zum Zwecke unserer Sache! Mit dem Ausdruck unserer ganz vorzüglichen Hochachtung haben wir die Ehre zu zeichnen Robert Schlesinger.“

Mit einem Worte, Herr Schlesinger wünscht ein Inserat am Himmel zu haben, für ewige Zeiten und gegen den schließlich mäßigen Preis von 1250 Francs. Für den Fall, als Herr Schlesinger wirklich als „Götter“ für den Paprika-Stern acceptirt würde, nähme sich in den künftigen astronomischen Jahrbüchern die Reihe der im Jahre 1884 neu hinzugekommenen Planetoiden folgendermaßen aus: 236: Honoria, 237: Coelestine, 239: Adrastra, 242: Kriemhild, 243: Joo, 244: Paprika-Schlesinger. „In den Sternen steht's geschrieben...“ Alle Achtung.

(Verunglückte Canalarbeiter.) Bei der Räumung eines Canals in Untermeibling verunglückten vorgestern fünf Canalräumer durch Erstickung; drei davon blieben todt, zwei wurden bewußtlos, aber noch lebend herausgezogen.

(Das Tabakrauchen der Schulschuljugend.) Der Bezirksrath der Stadt Wien hat anlässlich der Wahrnehmung, daß nicht selten schulpflichtige Knaben tabakrauchend auf der Gasse angetroffen werden, die Schulleitungen angewiesen, bei der Social-Lehrerconferenz diesen Unfug zur Sprache zu bringen und hiebei das Lehrpersonal aufzufordern, demselben die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf dessen Abstellung theils durch Belehrung der Knaben über die sanitären Nachteile des Tabakrauchens, theils durch Verwarnung solcher, welche hiebei angetroffen werden, und Benachrichtigung der Eltern derselben zum Zwecke der Hintanhaltung dieses Unfuges der Kinder hinzuwirken.

(Eine gefährdete Polarexpedition.) Nach Vemberg kam aus Irkutsk die Nachricht, daß die wissenschaftliche Polarexpedition unter Dr. Wange und Baron Toll in den Moosfleppen Nord Sibiriens eingeschlossen und der Gefahr des Erfrierens bei 33 Grad Kälte ausgesetzt sei. Großer Schneefall macht die Hilfeleistung fast unmöglich.

(Freuden-Feier.) Hans, Peter und Xaver haben von ihrem geizigen Musiklehrer, bei dem sie in Kost und Logis stehen, zum Weihnachtsfeste eine Stolle bekommen. Während sie dieselbe vertilgen, ertönt aus dem Bezzimmer zu wiederholtenmalen ein Tusch. Erstaunt über diesen Lärm, begibt sich der Lehrer zu seinen drei Böglingen und sagt: „Ja, zum Donnerwetter, was soll denn dieser Spectakel bedeuten?“ — „Herr Lehrer“, entgegneten diese, „so oft wir in unserer Stolle eine Rosine finden, blasen wir vor Freude einen Tusch!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Generalversammlung der krainischen Sparcasse.

Am 12. l. M. hielt der hiesige Sparcasse-Verein seine Generalversammlung ab, in welcher der Herr Vereinspräsident Alexander Dreo das Resultat der Berathung dieses Vereines bekannt gab.

Nach demselben hat sich das Vermögensvermögen im Jahre 1884 vermehrt um 1843 488 fl. 99 kr. und beträgt 20 612 990 fl. 93 kr.

Das Gesamtvermögen besteht:

1.) in den auf Realhypotheken statutenmäßig versicherten Schuldscheinen	fl. 9 723 033,85
2.) in den hievon fälligen Zinsen	114 188,29
3.) in Darlehen auf Staatspapieren, Gold- und Silbermünzen	74 485,—
4.) in hievon fälligen Zinsen	920,22
5.) in Darlehen an das mit der Sparcasse vereinte Pfandamt	81 995,26
6.) in escomptierten Wechseln	464 497,99
7.) in Staatspapieren, verschiedenen Grundentlastungs-Obligationen, sichergestellten Pfandbriefen, Actien der österr. Bank, nebst dem Pensionsfonds nach dem Course vom 31. Dezember 1884	6 640 504,65
8.) in den hievon bis 31. Dezember 1884 fälligen unbehobenen Zinsen	44 274,23
9.) in dem Guthaben bei Geldinstituten	2 642 058,—
10.) in Darlehen an den Creditverein der Sparcasse	140 638,43
11.) in Dienstcautionen, Stiftungsfonds und verschiedenen Depositionen	43 709,85
12.) in Realitäten	513 758,59
13.) in Vorschussguthaben, Inventarsgegenständen und Ranzleigerathschaften	11 376,53
14.) in Barschaft am 31. Dezember 1884	117 550,04

Für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke wurden votirt:

1.) für das hiesige Armeninstitut	2350
2.) Weihnachts-Kleiderbeihilfe an Kinder in der Citalica pro 1885	250
3.) für die Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt	200
4.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Laibach	200
5.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Krainburg	50
6.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Gottschee	100
7.) für Unterstützung bedürftiger Schüler des Gymnasiums in Rudolfswert	100
8.) für Unterstützung bedürftiger Schüler der k. k. Realschule in Laibach	200
9.) für Unterstützung bedürftiger Schüler der Lehrer-Bildungsschule in Laibach	100
10.) für Unterstützung bedürftiger Schüler der I. städtischen Volksschule in Laibach	150
11.) für Unterstützung bedürftiger Schüler der II. städtischen Volksschule in Laibach	250
12.) für die Anschaffung der Lehrmittel an den Volksschulen Krains: dem Schulpfennig	200
13.) für Beihilfe der Schulrequisiten an arme Mädchen der hiesigen Ursulinen-Schule	200
14.) für Beihilfe der Schulrequisiten an arme Mädchen der Ursulinen-Schule in Bischofslack	100
15.) für die evangelische Schule in Laibach	350
16.) für Unterstützung armer Schuljugend an der Knaben-Volksschule in Rudolfswert	100
17.) für Unterstützung armer Schuljugend an der Mädchenschule in Rudolfswert	50
18.) für Unterstützung dürftiger Schüler der hiesigen Fußbeschlags-Anstalt	50
19.) für Unterstützung armer Schülerinnen an der hiesigen Mädchenschule	100
20.) für Unterstützung dürftiger Candidatinnen und Schülerinnen an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt	100
21.) für Unterstützung der Schülerinnen an der Mädchenschule in Gottschee	50
22.) für Unterstützung der die oberen Classen der Bürgerschule in Gurkfeld besuchenden krainischen Schüler	50
23.) für Unterstützung der die Schule auf dem Moorgrunde besuchenden Schüler	50
24.) der Ortsgruppe Laibach des „Deutschen Schulvereins“ als Unterstützung für den deutschen Kindergarten	150
25.) für Unterstützung der die gewerbliche Vorbereitungsschule an der I. und II. städtischen Knaben-Volksschule besuchenden Lehrlinge zur Anschaffung der Schreib- und Zeichenrequisiten (für jede Schule 50 fl.), zusammen	100
26.) für Unterstützung der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft	200
27.) der philharmonischen Gesellschaft zur Erhaltung der von ihr ins Leben gerufenen Bläser-Schule	600
28.) für Unterstützung des Vereins Glasbena Matica	50
29.) für die Erhaltung der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt	200
30.) dem hiesigen Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein	100
31.) der hiesigen freiwilligen Feuerwehr als Beitrag zum Vereinsfonde	500
32.) für die Erhaltung des hiesigen Elisabeth-Kinderospitals	200
und für Abpazierungen	150
33.) für die Unterstützung bedürftiger, aus dem Civilspitale entlassener Reconvalescenten	200
34.) Armenhaus-Inspection Laibach um einen Beitrag zur Anschaffung von Leibes- und Bettwäsche	200
35.) der Vorsteherung des Dienstboten-Vereins in Laibach als Unterstützung	50
36.) für den Grager Freitisch mit Hinweis auf ärmere Universitäts-Studierende aus Krain	100
37.) für die Arbeiter-Kranken- und Invalidencasse	100
38.) dem Unterstützungsvereine der Buchdrucker, Steinbrücker und Lithographen in Krain	50
39.) dem Arbeiter-Bildungsvereine	50
40.) für die Unterstützung des hiesigen Theaters	450
41.) für die Unterstützung des hiesigen katholischen Gesellenvereines	50
42.) für den Vincenz-Verein für Unterstützung des Siechenhauses	200
43.) für den Vincenz-Verein für Unterstützung des Knabenasyls	200
44.) für den Vincenz-Verein für Unterstützung des Knaben-Waisenhauses	400
45.) für die Unterstützung des Mädchen-Waisenhauses	200
46.) für die Unterstützung der Vincenz-Conferenz zum hl. Jakob	100
47.) dem Vereine der Aerzte in Krain als Beitrag zur Vöschner'schen Stiftung für Witwen und Waisen von Aerzten	300
48.) dem krainischen Landesmuseum zur Fortsetzung der prähistorischen Nachgrabungen	250

49.) zur Unterstützung des Bienenzucht-Vereines	50
50.) dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für Krain zur Unterstützung der Invaliden, Militär-Witwen und -Waisen, eventuell für die zu treffenden Vorbereitungen und Vorkehrungen im Kriegsfalle	300
51.) dem patriotischen Landes-Hilfsvereine für Krain zur Unterstützung der Invaliden, Militär-Witwen und -Waisen, eventuell für die zu treffenden Vorbereitungen und Vorkehrungen im Kriegsfalle	300
52.) Beitrag zum Reservefonde des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereines (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)	200
53.) als Subvention der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee	500
54.) für Unterstützung des krainischen Fischerei-Vereines	50
55.) dem Vereine der Damen der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paula a) als Beitrag für Unterstützung armer Familien 200 fl.; b) zur Erhaltung des Mädchen-Asyls 200 fl.; c) der Arbeitsschule für arme, der Schule entwachsene Mädchen 200 fl., zusammen	600
56.) dem Laibacher Handels-Kranken- und Pensionsvereine	300
57.) der k. k. Landesregierung für Krain zur Ermöglichung der Errichtung von mehreren dringlich gewordenen Schulen im Lande Krain dem Fräulein Föberl zur Unterstützung der Industrieschule	100
58.) dem Volksküchen-Vereine als Beitrag zur Studentenverpflegung	50
59.) der Section Krain des deutsch-österreichischen Alpenvereines für locale Zwecke	300
60.) dem krainischen Landes-Lehrervereine in Laibach als Unterstützung	100
61.) dem Feuerwehrverein Domžale als Unterstützung zur Anschaffung von Vöschrequisiten	50
62.) dem Feuerwehrverein Wisowitz als Unterstützung zur Anschaffung von Vöschrequisiten	50
63.) dem Gemeindevorstand Velde als Beitrag für die Anschaffung der Vöschrequisiten	200
64.) dem Gemeindevorstand Winklern als Beitrag für die Anschaffung der Vöschrequisiten	50
65.) Nachträgliche Genehmigung ist einzuholen bezüglich nachstehender, im Jahre 1884 bewilligten Beträge:	
der Feuerwehr in Großlaskiz	100
„ „ „ Brunnendorf	100
„ „ „ Wochener-Feistritz	150
„ „ „ Jegglaß	50
„ „ „ Stein	100
Total-Summe	20 200
66.) dem krainischen Landesausschuße zum Ausbau des „Rudolfinums“ außer den bereits votierten 100 000 fl. weitere	10 000
Zusammen	30 200
In Ansehung des „Rudolfinums“ hat die General-Versammlung ferner beschlossen, ihre Bereitwilligkeit zur ferneren Beitragsleistung zu diesem Bane für den Fall zu erklären, wenn auch der Landtag einen weiteren Beitrag beschließen sollte.	
Trotz der Spenden für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke per 19 300 fl., der Abschreibungen an den eigenthümlichen Gebäuden per 31 500 fl. und des Beitrages für das „Rudolfinum“ per 58 793 fl. 57 kr. beträgt der Reingewinn pro 1884 71 227 fl. 48 kr., und es ist der Reservefond bezüglich des Special-Reservefondes für Coursverluste mit Ende 1884 gestiegen auf 2 148 757 fl. 28 kr.	
Auf Realhypotheken wurden im Jahre 1884 dargeleihen 255 015 fl., dagegen zurückbezahlt 323 631 fl. 85 kr.	
In dem mit der Sparcasse verbundenen Pfand-amte wurden im Jahre 1884 24 837 Pfänder um den Betrag von 101 800 fl. verpfändet, dagegen 25 010 Pfänder in der Belehnungshöhe von 101 574 fl. ausgelöst.	
Der Creditverein zählte mit Schluß des Jahres 1884 121 Theilnehmer mit einem bewilligten Credite von 241 000 fl., einem Sicherstellungsfonde von 24 100 fl. und einem Reservefonde von 5745 fl. Escomp-tiert wurden 754 Wechsel im Betrage von 626 699 fl., dagegen zurückgezahlt 754 Wechsel mit 620 177 fl.	
Der daraus erzielte Gewinn beträgt 1 085 fl. 5 kr., wovon 40 Procent mit 434 fl. 2 kr. auf die Sparcasse entfallen.	
Der Geschäftsverkehr im Jahre 1884 war in allen Zweigen sehr lebhaft, es wurden 103 835 Parteien mit einem Gesamtgeldverkehr von 34 790 428 fl. 55 kr. abgefertigt.	
Die Zahl der erledigten Correspondenzstücke belief sich auf 10 305.	
Endlich wurde die Einführung der täglichen Amtierung in der Sparcasse und aus diesem Anlasse die Vermehrung des Beamtenpersonales um vier Kräfte beschlossen, worüber demnächst die Concursauschreibung erfolgen wird.	

Nach Erledigung der Tagesordnung erbat sich Herr Regierungsrath Anton Ritter von Laschan das Wort. In überaus warmen Worten beleuchtete derselbe die höchst umsichtige, vorsichtige, uneigennützigste Thätigkeit der Direction, welcher allein die schönen Resultate der krainischen Sparcasse zu verdanken seien. Im Hinblick darauf stellte er den Antrag: „Der Sparcasseverein beschließt in seiner heutigen Generalversammlung, es werde einer Direction und rücksichtlich jedem verehrten Mitgliede derselben für die mit Kenntnis, Umsicht und Sorgfalt und mit angestrebter, opferwilliger und uneigennützigster Mithewaltung entwickelte Thätigkeit in Leitung und Gebahrung der wohlverdiente Dank und das volle Vertrauen ausgesprochen.“

Unter großem Beifalle wurde dieser Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben und die Generalversammlung sodann vom Vereinspräsidenten geschlossen.

— (Der Laibacher Gemeinderath) wird die Wahl seines Vertreters im k. k. Landesschulrath für Krain nochmals vornehmen müssen, da der in der letzten Sitzung zum Mitgliede des k. k. Landesschulrathes gewählte Gymnasialprofessor Herr Max Peterer nicht mit Rücksicht darauf, daß er seine ganze disponible Zeit der Redaction des slovenisch-deutschen Theiles des Anton Alois Wolf'schen Wörterbuches widmen will, die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen zu können erklärt hat.

— (Die nächsten Vehrbesähigungs-Prüfungen) für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden vor der hiesigen k. k. Prüfungs-Commission am 13. April und den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die Zulassungsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgesetzten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, bei jener Bezirks-schulbehörde, in deren Bezirk sie zuletzt in Verwendung gestanden sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche längstens bis 1. April d. J. der Commission zu übermitteln. Die Einberufung der zur Prüfung zugelassenen Candidaten und Candidatinnen erfolgt sodann mittelst besonderer Zulassungsbefehle.

— (Das vierte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach) unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Zöhrer findet morgen im landwirtschaftlichen Redoutensale statt. Anfang präcise halb 5 Uhr nachmittags. Programm: 1.) G. M. v. Weber: Ouverture zur Oper „Oberon“ für großes Orchester. 2.) A. Rubinstein: Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters, gespielt vom Herrn Hans Gerstner. a) Moderato assai; b) Andante; c) Moderato assai. 3.) Louis Spohr: Symphonie, C-moll für großes Orchester. a) Andante und Allegro; b) Larghetto; c) Scherzo; d) Finalo Presto.

— (Landschaftliches Theater.) Zum Vortheile des Theater-Kapellmeisters Herrn Max Karpa gelangt heute auch die neue einactige Oper „Die Einsiedler Agnes“, Libretto und Musik vom Beneficianten, zur Aufführung. Herr Karpa zählt unstreitig zu den ersten, unermülich fleißigen und meistbeschäftigten Mitgliedern unserer Bühne; ihm oblag das mühsame, täglich fünf Stunden in Anspruch nehmende Studium mit den Solisten und in erster Reihe mit dem gemischten Chorpersonale; unter seiner musikalischen Leitung fanden in der bisher abgelaufenen Saison circa 30 Operetten-Aufführungen statt. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser fleißige Kapellmeister und Componist heute in einem zahlreich besuchten Hause den wohlverdienten Lohn für seine Leistungen finden wird.

— (Verein zum Schutze des österr. christlichen Weinbaues.) Es hat sich ein Comité für die Gründung eines Vereines zum Schutze des österr. reichlichen Weinbaues gebildet, dessen Statuten dem Ministerium des Inneren bereits vorgelegt worden sind. Dem Comité gehören folgende Herren aus Steiermark und Krain an: Richard v. Rodolisch, Realitätenbesitzer und Obmann des Weinbauvereines in Rablburg; Dr. Julius Müller, kais. Rath und Weingutbesitzer in Marburg, und Abgeordneter Wilhelm Pfeifer, Realitätenbesitzer in Gurkfeld.

— (Frühlingsstürme.) Vorgestern und gestern brauste ein kalter Odem durch unsere Stadt. Die kahlen Aeste in den Alleen schützten unter dem starken Luftdruck, und die Passanten hüllten sich fester in den Oberrock und — sahen mit froher Zuversicht dem baldigen Frühling entgegen. Wir sind zweifellos bereits an der Grenzscheide angelangt. Heute schon durchbrach die kalte Luftströmung ein warmer Athem, der uns tosend und schmeichelnd um die Wangen fährt. Der Sturmwind gemahnte uns an jenen heftigeren Ausbruch der Leidenschaften, dem wir auch im Leben und im Alter des Menschen begegnen, wenn er sich in einer gewissen Uebergangsperiode befindet, die Naturtriebe sich regen oder auch der — Johannedtrieb sich zeigt. Der Sturmwind ist vorüber, nun tritt das Märzveilchen seine absolute Herrschaft an, und wenn auch im wetterwendigen April manchmal fröstelt, die Maiglöckchen läuten bald mit hellem, freudigem Klang die Auferstehung der Natur ein.

— (Die Gafreundschaft unseres Theaters.) Von einem Theaterfreunde erhalten wir folgende

Buchdruck: Unser Theater übte in letzter Zeit die Tugend der Gastfreundschaft in einem so hohen Maße, dass man glauben könnte, es wolle in dieser Beziehung der Wiener Hofoper ernstliche Konkurrenz machen. Unsere Theatergastereien haben aber, wie so vieles beim Theater, einen höchst egoistischen Zweck, man will damit Geld nach Möglichkeit verdienen, daneben darf dann etwas für die Kunst abfallen oder auch nicht. Denn dass die Gäste und ihre Leistungen sich folgen, aber nicht sich gleichen, das haben wir gesehen, und dass die meisten der Vorstellungen mehr wie ein Gerüste mit ein paar Emblemen und einer prangenden Flagge als wie ein festgefügtter Bau sich ausnahmen, gleichfalls. Kunst und Oekonomie, sie scheinen in unserem Theater leider ewig sich zu streiten. Die Theaterleitung sollte es doch wissen, dass das Theater nicht in Gästen, die kommen und gehen, seine Hauptstütze erblicken darf; nur ein gutes Ensemble bringt die Gewähr für ungestörtes Gedeihen.

— (Die kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft) feierte vorgestern den 120jährigen Bestand der Gesellschaft. Der Vorsitzende Ritter von Edlmann gab der festlichen Stimmung in beredten Worten Ausdruck und mahnte im Interesse des Landes zu fernerer Strebsamkeit und Eintracht. Der Landespräsident beglückwünschte die Gesellschaft namens der Regierung und sicherte ihr deren Unterstützung zu.

— (Für Einjährig-Freiwillige.) Das Ministerium hat neuerseits verordnet, dass Einjährig-Freiwillige in allen Fällen, wo sie die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ansuchen, mit einem von der politischen Bezirksbehörde ausgestellten Eintritts-Certificate versehen sein müssen.

— (Für Landwehrmänner.) Diejenigen Landwehrmänner, mit Ausnahme der Chargen, welche zu der heurigen Frühjahrs-Waffenübung am 2. Juni freiwillig einrücken wollen, haben sich bis zum 23. März 1885 bei der hiesigen k. k. Landwehr-Evidenzabtheilung zu melden.

— (Ueberfahren) Die 60jährige taube Maria Bapp wurde gestern nachmittags auf der Sonnegger Straße von einem daherrausenden Bauerngefahrte überfahren, zum Glück aber nur am Fuße leicht beschädigt.

— (Unglücksfall.) Auf der Wienerstraße wurde gestern nachmittags ein städtischer Straßenräumer von einem Pferde durch einen Hufschlag am Schenkel nicht unbedeutend verletzt.

— (Einbruchsdiebstahl.) Gestern wurde in der Feldgasse in eine Holzlege eingebrochen und aus derselben zahlreiche Tischler-Werkzeuge gestohlen.

— (Diebstahl Kinder.) In der Wiefengasse stahlen Kinder einer Nachbarin gestern einen nicht unbedeutenden Gelbbetrag.

— (Die Görzer Bahnstation) soll, nachdem die Unterhandlungen betreffs Errichtung einer internationalen Bahnstation an der österreichisch-italienischen Grenze fallen gelassen wurden, provisorisch als solche einige Verbesserungen erfahren, und hat die Südbahndirection mit dem Görzer Municipium und der dortigen Gasanstalt bereits diesbezügliche Vereinbarungen eingeleitet.

— (Sauerbrunnen.) Aus Radkersburg wird berichtet, dass in der Gemeinde Woritschan und Janischberg am östlichen Abhange des Radkersburger Weingebirges Sauerbrunnen gefunden wurden, deren Wasser dem Radeiner Sauerling gleicht; die Quellen sind bereits gefasst worden. Bezüglich der Quelle in Janischberg kann man wohl nicht sagen, dass sie erst gefunden wurde, denn sie ist schon seit langem im Volke unter der Bezeichnung „Hungerbrunnen“ bekannt, da ihr Wasser appetitregend wirkt.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 8. März 1885 erliegen bei dem hiesigen k. k. Postamt nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Johann Gliga in Großschätz; Helene Grebner in Wien; Johann Probat in Böckersmarkt; Moriz Herbststein in

Dofoncz; Francisca Lebar in Torino (recommandiert); Maria Klautschitz in Esinoli bei Fünfkirchen; Maria Kregar in Triest; Jean Kümer in Graz; Michael Kolenc in Kleinschleinitz; Josef Leskovic in Bellicenverh; Maria Locher in Klagenfurt; Karl v. Vichtenstein in Wien; Miglic in Krainburg; Egon Graf Maurizio in Linz; Antonietta Menzinger in Währing; Josef Markovitch in Triest; Johann Mayer in Planina; Josef Deiepla in Cerekiem; Franz Podrekar in Stein; Minna Porenta in Zagreb; Franz Raab in B. Pransitz.

Kunst und Literatur.

— (Wandernde Theater-Gesellschaft.) Nach Schluss der laufenden Saison will sich die Klagenfurter Gesellschaft für einige Wochen unter Führung der Direction Erl als Gastspiel-Gesellschaft constituieren und in mehreren Orten Kärntens, zunächst in Villach, die Novitäten der Saison zur Auf-führung bringen.

— („Die Studenten.“) Unter dem Titel „Die Studenten“ erschien in Commission bei Spielhagen & Schurich in Wien ein sehr hübsch ausgestattetes Büchlein von dem in Salzburg lebenden Poeten Rudolf Greinz, das eine Reihe gelungener, burschikoser Strophen à la Klapphorn enthält, welche neuerseits wieder in Mode gekommen sind. Freunden dieser Art humoristischer Poesien sei das Büchlein empfohlen. Nach einer netten Einleitung: „Von wannen das Klapphorn kommen“, finden wir Klapphornverse von Schülern und Studenten, meist in Verbindung mit gutem Rats. 3. B.:

Zwei Knaben saßen an einem Krug
Und tranken beide nicht genug,
Doch lag dies nicht am Weine:
Der Krug war ihnen zu kleine.

Oder:

Es hatt' des Bieres Rasse
Erzogen lauter Bässe,
Und sang man einen Chor,
Dann war kein einziger Tenor.

Auch andere hübsche Strophen befinden sich in dem Büchlein:

Zwei Knaben versenkten den Cicero
Tiefunterst auf hohem Meere wo:
Das waren zwei Gymnasiasten,
Die das Lateine haßten.

Das Büchlein ist zum Preise von 30 kr. in allen Buchhandlungen zu haben.

— („Der Zinsen- und Coursberechner.“) Im Verlage von Karl Konegen, Wien, ist in eleganter Ausstattung ein von Cornelius Bechner herausgegebenes Handbuch für die Zinsen- und Coursberechnung aller an der Wiener Börse gehandelten Wertpapiere erschienen. Das vorliegende Handbuch besitzt gegen andere ähnliche Bücher den besonderen Vortheil, dass zur Benützung desselben eine weitläufige theoretische Anleitung nicht erforderlich ist, sondern dass die praktischen Beispiele über jedes derzeit im Wiener Courszettel notierte Papier alles Nöthige zur Berechnung desselben enthalten, so dass man von Fall zu Fall Aufklärung finden kann. Sehr zweckmäßig sind die beigegebenen Tabellen zur Feststellung des Zinsen-Ertragnisses von Anlagepapieren sowie zur Feststellung des innern Goldwertes der verschiedenen Goldmünzen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 13. März. Der Eisenbahnausschuss erledigte gestern den restlichen Theil der Nordbahnvorlage.

Rhodus, 13. März. Das Kronprinzenpaar verweilte zwei Tage in Makri, woselbst Jagden stattfanden, traf heute in Rhodus ein und wird auch Lindo besuchen. Das Wetter ist prachtvoll. Das Kronprinzenpaar erfreut sich vollkommensten Wohlfindens. Die Ankunft im Piräus ist für den 15. März früh festgesetzt.

London, 13. März. Die Regierung empfängt gestern abends neue friedliche Versicherungen von der russischen Regierung.

London, 13. März. In dem gestrigen Cabinet-rathe bildeten die militärischen Rüstungen in Indien, welche die Möglichkeit eines Krieges mit Russland nothwendig macht, den Hauptgegenstand der Erörterung.

London, 13. März. Das Kriegsdepartement be-fahl, dass die Arsenale von Bombay und in Bengalen Munition aller Art bereit halten. Ferner sollen Vor-bereitungen für die Mobilisierung zweier Armeecorps getroffen werden, jedes 28 000 Mann Infanterie,

8000 Mann Cavallerie und 90 Geschütze stark. Die Admiralität stellt die Transportflotte in Bereitschaft. Im Unterhause erklärte Gladstone, er habe mittelst diplomatischer Correspondenz ein Abkommen mit Russland dahin getroffen, dass vorläufig weder die Russen noch die Afghanen weiter vorrücken.

Hongkong, 12. März. (Reuter'sche Meldung.) Der britische Dampfer „Glenroy“ wurde von französischen Kreuzern aufgebracht und mit Beschlagnahme belegt, weil er Blei als Kriegsgüter an Bord führte.

Newyork, 13. März. Nach hier vorliegenden Berichten aus Salibetad wurde die Proclamation Barrio's zur Herstellung der Republik von Honduras be-fällig aufgenommen, von San Salvador, Nicaragua und Costarica jedoch verworfen. Die Truppen Guate-malas begannen sofort gegen San Salvador vorzu-gehen, dessen Bevölkerung sich in Masse erhob, um Widerstand zu leisten, worauf Guatemala die Feind-seligkeiten einstellte.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Kapellmeisters Max Karpa: Fest- Polonaise von Max Karpa. Den Anfang macht: Im Wartsalon erster Classe Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller. Hierauf zum erstenmale: Die Ein-siedler Agnes. Oper in 1 Aufzuge von Max Karpa. Zum Schlusse: Urlaub nach Japanreich. Komische Ope-rette in 1 Act von Carmouche und Melesvilles, für die deutsche Bühne bearbeitet von E. Treumann. — Musik von Jacques Offenbach.

Correspondenz der Redaction.

E. I. hier: Für das eingelangte Feuilleton haben wir keine Verwendung. Das Manuscript erliegt zu Ihrer Disposition. Uebrigens nehmen wir auf anonyme Einsendungen principiell keine Rücksicht.

Lottoziehung vom 11. März:

Brünn: 58 28 8 20 4.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	5. 11.	6. 12.	7. 13.	8. 14.	9. 15.	10. 16.	11. 17.	12. 18.	13. 19.	14. 20.	15. 21.	16. 22.	17. 23.	18. 24.	19. 25.	20. 26.	21. 27.	22. 28.	23. 29.	24. 30.	25. 31.
7. 11. 1885	739,08	739,32	740,82	— 5,0	— 4,6	— 1,8	D. schwach	D. mäßig	D. mäßig	theilw. heiter	bewölkt	heiter	0,00								

Morgens starker Reif, tagsüber wechselnde Bewölkung, Sonnenschein; sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 0,5°, um 2,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

V našem založništvu je izišel na svetlo drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotlačnica v Ljubljani.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Weinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 13. März 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		5 % Temseher Banat		Staatsbahn 1. Emission		Actien von Transport-Unternehmungen.		Südbahn 200 fl. Silber	
83 20	83 35	103 —	103 —	194 60	195 60	(per Stück)		188 75	189 25
83 65	83 70	102 75	103 60	151 60	152 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
129 —	129 50	Audere öffentl. Anlehen.		126 10	126 60	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
139 —	139 40	Donau-Reg.-Lose 5 % 100 fl.		100 20	100 60	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
142 75	143 52	115 75	116 25	Diverse Lose		Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	(per Stück)		Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	178 60	179 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	43 —	44 —	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	114 60	115 60	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	23 60	24 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	47 —	48 —	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	39 75	40 25	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	18 —	19 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	19 50	20 —	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	64 50	65 —	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	49 25	50 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	30 —	30 50	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	38 —	39 —	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	Bant-Actien		Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	(per Stück)		Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	105 20	105 60	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	106 80	107 20	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	238 —	238 50	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	300 40	300 70	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	308 50	309 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	618 —	623 —	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	58 —	60 —	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	103 60	104 00	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	864 —	867 —	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	74 30	74 60	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	147 60	148 —	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	Prioritäts- Obligationen		Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	(für 100 fl.)		Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	113 75	114 25	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	105 75	106 25	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	91 70	91 95	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	104 50	105 00	Alfred-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	104 10	104 40	Auffg.-Bahn 200 fl. Silber	186 76	187 25	187 75
171 75	172 52	104 25	105 —	99 20	99 60	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	186 76	187 25	187 75